

Einige Fälle von Abtreibung durch „Apiol“-Präparate.

Von

Dr. jur. und med. E. Schifferli, Freiburg (Schweiz).

Petersilie soll schon im Altertum als Abtreibungsmittel verwendet worden sein. In der Schweiz, in Frankreich und Belgien hergestellte, sog. „Apiolpräparate“, die in Kapseln in den Handel kommen, werden heute als Mittel gegen Amenorrhöe und Dysmenorrhöe empfohlen. Die Kapseln sollen nach Aufschrift gewöhnlich 0,2—0,3 g *Apiol* (Petersilienkampfer) enthalten und können in den genannten Ländern ohne Rezept in jeder Apotheke in beliebiger Quantität gekauft werden. Die Gebrauchsanweisung empfiehlt beim Herannahen oder während des Monatsflusses morgens und abends je eine bis zwei, und bei einzelnen Präparaten, bis drei Kapseln mit etwas Wasser oder Kaffee zu verschlucken.

Bernoulli und *Thomann* bemerken aber in ihrer „Übersicht der gebräuchlichen und neueren Arzneimitteln“, daß diese Präparate bei Gravidität auch als Abortiva wirken können. Diese Tatsache ist den Frauen vieler Gegenden bekannt und aus diesem Grunde greifen sie mit Vorliebe zu einem Präparate, von dem sie wissen, daß es — wenn auch nicht immer hilft — in den meisten Fällen aber auch nicht versagt. Während *Pietrusky* in seiner „Gerichtlichen Medizin“ (1938) schreibt, daß nach Apioleinnahme öfter Fruchtabgang beobachtet worden sei, ohne daß sonstige Vergiftungserscheinungen erheblicher Art auftraten, schildert *Reuter* in seinem Lehrbuche eine ganze Reihe von Symptomen, die bei Intoxikation durch *Apiol* beobachtet wurden.

Es war mir in den letzten 4 Monaten möglich, eine Reihe von Personen zu untersuchen, die Abtreibungen durch Einnahme von *Apiol*-kapseln bewirkten oder wenigstens bewirken wollten. Für gewöhnlich hält sich die betreffende Frau, meist auf Anraten des Apothekers, nicht an die auf der Verpackung erwähnte Gebrauchsanweisung, sondern nimmt alle 1—2 Stunden zwei bis drei, in einzelnen Fälle sogar vier und noch mehr Kapseln. Es sei noch zu erwähnen, daß die von den verschiedenen Fabriken gelieferten Präparate nicht immer nur *Apiol*, sondern auch andere bekannte, mehr oder weniger „wirksame“ Abtreibungsmittel enthalten, was evtl. zur Summation oder Potenzierung ihrer Einzelwirkung führen kann.

1. Fall. Frau von 30 Jahren nahm eine Originalpackung, und zwar alle 2 Stunden 2 Kapseln. Bald klagte sie über Rückenschmerzen und erklärte, „wie ein Hund krank“ zu sein. Die Gesichtsfarbe wurde gelblich-fahl. Erfolg prompt,

Ausstoßung in toto, ohne stärkere Nachblutung. Die Periode war vorher 2 mal ausgeblieben.

2. Fall. Frau von 38 Jahren; eine Originalpackung; Anwendung ungefähr gleich; Erfolg prompt; *nur leichtere Rückenschmerzen*, Ausstoßung 2 Tage nach Beendigung der Einnahme, Alter der Frucht etwa 2 Monate, keine Nachwirkungen.

Auf ähnliche Weise verliefen noch 8 andere Fälle.

11. Fall. Frau, 26 Jahre alt, brauchte $1\frac{1}{2}$ Originalpackungen, hierauf prompter Erfolg. Einige Stunden vor der Ausstoßung starke Rückenschmerzen und „Bauchweh“, Müdigkeit in den Beinen, Schwindelgefühle, stärkere Blutung, ein herbeigerufener Frauenarzt verschrieb Secacornin. Die Blutung wurde innerhalb 2 Tagen gestillt. Nachwirkungen: leichte Schwäche, Niedergeschlagenheit, gelblich-fahle Gesichtsfarbe während 4—5 Tagen, Übelkeit.

12. Fall. Fräulein, 23 Jahre alt, verschlang ebenfalls innerhalb $1\frac{1}{2}$ Tagen den Inhalt einer Originalpackung, trank hierauf Terepentin und machte sozusagen gleichzeitig noch Sitz- und Fußbäder. Symptome: Große Übelkeit, jedoch kein Erbrechen, Durst, stärkerer Ikterus, Rücken- und Bauchschmerzen. Hierauf Ausstoßung der Frucht mit starker Nachblutung während einigen Tagen. Die Gelbverfärbung der Haut hielt etwa 10 Tage an. Magenbeschwerden während einigen Wochen (Terepentin genuß?).

13. Fall. Frau von 27 Jahren, 2 Originalpackungen in einem Intervall von 3 Tagen; nach der 1. Packung bereits geringe Blutung, dann prompter Erfolg. Gut 2monatige Schwangerschaft, geringe Blutung, während einigen Tagen leicht gelbliche Gesichtsfarbe, etwas Müdigkeit und Niedergeschlagenheit.

In 4 Fällen kein Erfolg. Grund: In 2 Fällen wurden nur wenige Kapseln genommen, kaum die Hälfte der Packung. In zwei weiteren Fällen wurden fast alle oder überhaupt alle Kapseln verschluckt, doch in größeren Zeitabständen, z. B. nur 2—3 oder gar nur 1—2 Kapseln täglich oder in Intervallen von 2—4 Tagen. In den Fällen von „Mißerfolg“ klagten die Frauen über mehr oder weniger starke Bauch- und Rückenschmerzen, sowie über etwas Unwohlsein und Appetitlosigkeit. In 2 Fällen kam es zu einer Blutung, die aber nicht zur Ausstoßung der Frucht führte.

Als Grund, warum nicht die ganze Originalpackung geleert wurde, gab eine Frau folgendes an: Es sei eine Kapsel im Halse stecken geblieben; wie es aber gelang, diese herauszuhusten, habe sie durch eine Kieferbewegung dieselbe zerdrückt, das Öl sei herausgeflossen, worauf der Betreffenden die weitere Einnahme vollständig widerstand. Durch die 8 Kapseln, die sie bereits verschluckt hatte, habe sie schon Bauch- und Rückenschmerzen bekommen. Einige Monate zuvor hatte dieselbe Frau mit einer einzigen Packung Erfolg gehabt. Als Begleitsymptome waren damals zu bemerken: Übelkeit, Appetitlosigkeit, öfteres Erbrechen, Rückenschmerzen, Bauchweh, Müdigkeit, Schwäche in den Beinen, Schwindelgefühl, gelbliche Hautfarbe.

Eine andere gab folgenden Grund für die Nichteinnahme aller Kapseln einer Originalpackung an: „Angst vor der Strafe Gottes“.

Sie wollte lieber noch ein Kind gebären, als sich sagen zu müssen, eines getötet zu haben.

Gründe, warum in 2 Fällen kleine Dosen in größeren Zeitabständen genommen wurden:

1. Angst vor der Fehlgeburt an sich, da bereits bei kleinen Dosen Schmerzen und Übelkeit auftraten.

2. Weil auf der Verpackung geschrieben sei „morgens und abends eine Kapsel“, glaubte ein Fabrikmädchen, man dürfe nicht mehr nehmen. Sie hatte Angst vor Vergiftung.

Soeben wird mir ein Fall bekannt, indem ein Fräulein von 19 Jahren innerhalb 6 Tagen den Inhalt von 3 Originalpackungen Apiol, herkommend aus drei verschiedenen Fabriken, zu sich nahm und dies bis jetzt gänzlich ohne Erfolg. Es sei hervorgehoben, daß sie etwa 3 Stunden vor meiner Untersuchung die letzten Kapseln verschluckte. Zur Zeit keine Blutung, keine Klagen über Bauch- oder Rückenschmerzen, keine Krämpfe, dagegen anfallsweise große Übelkeit, 2—3mal Erbrechen. Patientin erklärt, sie habe in den letzten Tagen stark gemagert. Kein Ikterus, keine Reflexstörungen. Schwangerschaft von gut 2 Monaten.

Zusammenfassend kann ich konstatieren, daß „Apiol“-Präparate unter bestimmten Verhältnissen (genügend starke Dosen in kurzen Zeitabständen eingenommen, evtl. gewisse Disposition der Frau) Frucht- abgang bewirken. *Vergiftungserscheinungen erheblicher Art* wurden in den von mir beobachteten oder überprüften Fällen *keine konstatiert*. Reflexstörungen und Paralysen, wie sie z. B. bei *Reuter* angeführt werden, wurden *nicht* beobachtet.

Allem Anschein nach dürfte bei vielen Frauen eine gewisse stärkere Empfindlichkeit gegenüber Apiol bestehen. Diese Empfindlichkeit scheint besonders groß zu sein, wenn die Präparate zur Zeit des erwarteten Monatsflusses eingenommen werden. In diesem Momente tritt am ehesten der von den Frauen erwünschte Erfolg ein. In einer Anzahl von Fällen kam es zur Fruchtausstoßung, ohne daß größere Beschwerden auftraten. Nur dann, wenn die Betreffenden weniger prompt auf die eingenommenen Mittel reagierten, wurden irgendwie namhafte Vergiftungserscheinungen, die jedoch nur kurze Zeit dauerten, festgestellt. Diese Feststellung konnte vor allem dann gemacht werden, wenn „Apiol“ in der Zeit zwischen zwei vermutlichen Perioden gebraucht wurde. In dieser Zeit schien das Mittel weniger wirksam zu sein. Hierher gehört auch der zuletzt erwähnte Fall.

Meine Beobachtungen über „Apiol“ werden vielleicht dazu beitragen, diesen Produkten in Kriminalfällen etwas nähere Beachtung

zu schenken. Auf alle Fälle sollten diese Präparate nicht als ungefährlich angesehen werden.

„Apiol“ kann wegen dem öfteren Fehlen jeglicher Intoxikationserscheinungen, vor allem auch infolge seiner prompten Wirkung, einen Spontanabortus vortäuschen. Die relativ geringen Beschwerden könnten in solchen Fällen einzig als Schwangerschaftsintoxikationserscheinung angesehen, erhebliche Zweifel über den adäquaten Kausalzusammenhang zwischen Gifteinnahme und Erfolg (d. h. Fruchtausstoßung) erregen und somit eine Verschiebung der Rechtswirkung von Tatsachen bewirken.

P. S. Während der Drucklegung dieser Veröffentlichung wurden mir wiederum drei neue Fälle von Abtreibung mit Apiol bekannt. Alle drei verliefen „gut“, d. h. der Erfolg war prompt, Vergiftungserscheinungen waren sozusagen keine vorhanden.
